

# Die Sprache, die der Klassenfeind versteht

Was ist mit dem Tarifvertrag? Was ist zu tun?

Das war im vorigen Sommer. Der Langenam verein, die Vereinigung der deutschen Schaffmacher an Ruhr und Rhein, hatte seine Tagung in Düsseldorf. Dort wurde wie üblich gegen den Tarifvertrag eine Attacke gerichtet. Mit der Ofsense eines Slavenhalters formulierte dort ein Textilindustrieller den Standpunkt des deutschen Unternehmertums. Er erzählte, wie in seinem Betrieb die Arbeiter weit mehr als 50 Stunden die Woche arbeiten, wie er sich mit „seinen“ Arbeitern über Lohn und Arbeitszeit so gut verständigen konnte, nur bereite der Tarifvertrag dauernd Unannehmlichkeiten. Er schloß mit den Worten:

„Lassen wir nur unseren Arbeitern die Freiheit, mit ihren Arbeitgebern die Interessen des Werkes zu entscheiden. Geben wir ihnen die Möglichkeit, zu arbeiten mit Freizeit, wie sie wollen, und wir werden Wunder erleben. Unsere Arbeiterschaft ist dazu willig.“

Dieser rheinische Textilindustrielle hat die Wünsche der deutschen Unternehmertum auf einen Nenner gebracht, er will die grenzenlose, rücksichtslose, brutale Freiheit der Ausbeutung. Auch die Zwischenfälle des Tarifvertrages, auch der ausgehöhlte, lautshakartige Tarifvertrag hemmt seine „Freiheit“, die Freiheit des Slavenhalters.

Ein Jahr ist seither verflossen, und immer wieder wird von der „Aussöhnung des Tarifvertrages“, von der „elastischen Gestaltung des Tarifvertrages“, von „Ausnahmen vom Tarifrecht“ gesprochen und geschrieben. Aus allen dieser Formulierungen – beginnend im Wirtschaftsrat im vorigen Herbst, Gregor Strasser in einem programmativen Aufsch im „Böllischen Beobachter“ vom 15. November 1931, Enthüllungen diverser Unternehmertagungen bis zur letzten Tagung der Hüttenindustriellen an der Ruhr – giebt das widerliche Gesicht des rheinischen „Freiheits“-Kämpfers, der von der Verschärfung des Tarifvertrages und der letzten Rette der Sozialreform „Wunder“ für die deutsche Kapitalistensklasse erwartet.

7,5 Millionen Arbeiter sind heute noch von Lohntarifen erfaßt; die Manteltarife erfaßt noch viel mehr. Der jetzt vorbereitete Schlag gegen den Tarifvertrag ist also ein Schlag gegen alle deutschen Arbeiter und Angestellten, die noch in Lohn und Gehalt stehen. Die Verschärfung des Tarifvertrages in offener oder verschleieter Form bedeutet die Schaffung der Voraussetzung für einen Berggruß der Löhne für eine radikale Verschlechterung aller Arbeitsbedingungen, für den Raub der letzten Arbeiterrechte im Betrieb.

★

Der Sturmangriff der Unternehmer gegen den Tarifvertrag ist ein entscheidender Bestandteil der großen Offensive des deutschen Kapitals gegen die Arbeiterklasse. Der heutige Tarifvertrag ist aufgebaut auf der Tarifvertrags-Berordnung vom 22. Dezember 1918. Das waren die Sturm- und Drangtagze der deutschen Revolution. Die Bourgeoisie war gezwungen, durch großzügige Sozialreformen „Schlimmeres“ zu verhindern, die deutsche Bourgeoisie stand vor der Wahl, den Kopf oder die Haare zu opfern. 12 Jahre sind in die Welt gegangen, Schritt für Schritt lämpfte die Bourgeoisie für die Zurücknahme der einst ergangenen Reformen. Nun ist die Zeit gekommen, wo sie glaubt, zum Frontalangriff übergehen zu können.

Mit durchschlagender Kraft hat die Geschichte des Nachkriegsdeutschland die Richtigkeit der Anschauungen des revolutionären Marxismus über die Sozialreform bestätigt. Lenin in Russland, Rosa Luxemburg in Deutschland, haben in den Blütejahren des Reformismus, noch an der Jahrhundertwende, den Satz geprägt: Reformen sind Nebenprodukte des Klassenkampfes. Nur die Revolution und die Angst vor der Revolution sind die Quellen und Ursachen der Sozialreform.

Noch 1931, auf dem SPD-Parteitag in Leipzig, sprachen Tarnow und Kurt Heinig von der großen Reformarbeit der Sozialdemokratie. Kurt Heinig sagt:

„Aus dem preußischen Dreiklassenwahlrecht ist die Demokratie geworden, aus dem hohenzollerischen die Republik, aus der tariflosen Zeit ein weitumspannendes Arbeitsrecht... Wir wären viel glücklicher daran, wenn jeder einzelne den Mut hätte, auch einmal das zu loben, was die Sozialdemokratie geleistet hat (Särnischer Beifall).“

Tarnow führte aus, 1913 hat die gesamte Sozialversicherung 1,14 Milliarden, 1929 aber fast 7 Milliarden ausgezahlt. Das sei der große Erfolg der Sozialdemokratie, das sei „ein nicht geringes Stück vermöchtiger Sozialismus“.

Nur haben Tarnow und Kurt Heinig die deutsche Revolution vergessen, die zwischen 1918 und 1929 liegt. „Aus der tariflosen Zeit ist ein weitumspannendes Arbeitsrecht geworden“, sagt Heinig. Über dieses Arbeitsrecht hat die deutsche Revolution gebracht. Die nachfolgenden Jahre waren von der Rücknahme, von dem Raub der Revolutionserungen, von der Kündigung, die „lobenswerte Leistung der Sozialdemokratie“ bestand in allen diesen Jahren darin, daß sie mit dabei geholfen hat, diese Erungenenschaften abzubauen und für den Klassenfeind sturmreich zu machen.

★

Sie war es, „die Sozialdemokratie, die zu loben ist“, die auch den Tarifvertrag, genau so wie alle anderen durch die Revolution erlangten Erungenenschaften, ausgehöhlt, morsch gemacht hat, abbruchte.

Der Abschluß und die Erneuerung von Tarifverträgen, die eigentliche Arbeit der deutschen Gewerkschaften, ist in die Künzelzämmerei verlegt worden. Der Tarifvertrag hat aufgehört, ein Produkt der Macht der Klassenkräfte zu sein, ist zum bloßen Objekt des Verhandelns geworden. Nicht die Missionen, die unter dem Tarifvertrag zu arbeiten haben, haben ihn bestimmt, sondern eine von der Arbeiterschaft entfernte, von den Höfen des Arbeiters und der Angestellten losgelöste, mit dem kapitalistischen Staat und Wirtschaft verbundene Bürokratie hat für diese Massen die Tarifverträge abgeschlossen, im Namen dieser Massen, ohne sich über den Willen dertariflich Erfachten zu kümmern. Immer gleichgültiger wurden die Missionen der tariflich Erfachten zum Tarifvertrag; der Tarifvertrag hörte allmählich auf, die tatsächlichen Lohnverhältnisse in den Betrieben wiederzupringen. So war es schon in den Jahren der verhältnismäßig stabilen Konjunktur.

Dann kam die Krise. In Dutzenden von Fällen haben die Gewerkschaftsführer die Hand zur Durchdringung des Tarifvertrages gebeten. Die einzuhörenden Eingänge der Notverordnungen in den Tarifvertrag haben die Gewerkschaftsführer und die Sozialdemokratie geduldet und gutgeheißen. Sie haben Schritt für Schritt eine Erungenenschaft der Revolution dem Klassenfeind aus-

# „Wir schießen nicht auf unsere Brüder!“

Belgische Soldaten verbrüderen sich mit den streikenden Bergarbeitern

Brüssel, 18. August. (Elgener Drahtbericht). Gegen die 110 000 belgischen Streikämpfer, die wie ein Mann zusammenstoßen, setzt die Regierung seiner königlichen Majestät im wachsenden Maße auch die Armeen ein. Aber die Soldaten, sowohl die Männer als auch die von Borinage, sind Arbeiter, gestern von den Ausbeutern abkommandiert zum Militärdienst und morgen wieder der Ausbeutung zurückgegeben, und sie weigern sich, die Reiche zu spielen, die man ihnen zwieist. Es gibt eine ganze Reihe Beispiele dafür, wie die belgischen Soldaten sich mit den belgischen Kumpels verbrüderen. Wir beschränken uns hier auf einige Fälle, die sich gestern und vorgestern zugetragen haben:

Als das 10. Infanterieregiment in Charleroi ankam und die Soldaten zur Kantine gingen, redete sich einer von ihnen auf und rief mit lauter Stimme:

„Die Streikenden sind unsere Brüder! Wir werden nicht auf sie schießen, wenn man es uns befiehlt.“

Bestürzt eilen Offiziere hinzu. Über die Soldaten richten das Maschinengewehr in den Raum.

„Nein, wir werden wirklich nicht schießen!“

Ebensowenig wie die belgischen Soldaten gegen ihre Klassenbrüder die Hand erhöhen, ebenso stark muß das internationale Proletariat gegen die imperialistischen Kriegstreiber Front machen. Wählt Delegierte zum Kampfkongress gegen den Krieg nach Amsterdam!

Wählt heute noch Delegierte zum Antikriegskongress

# 30. August Reichstagseröffnung

Jetzt Farbe bekannt, ihr Herren „Vollvertreter“!

Nach einer gestern erfolgten Aussprache mit dem Reichspräsidenten hat der Reichstagspräsident den neu gewählten Reichstag auf Dienstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, einzuberufen. In ihren Kommentaren lobt die bürgerliche Presse darüber, daß nach den parlamentarischen Bestimmungen unsere Genossin Clara Eickin berufen ist, den neuen Reichstag als Alterspräsidentin zu eröffnen. Die kommunistische Reichstagsfraktion wird die gesamte Notverordnungsfront von Weiß bis Hitler zwingen, öffentlich Farbe zu bekennen. Fort mit Papen! Fort mit allen Notverordnungen! Fort mit den Tributzahlungen! Das sind die klaren, unmissverständlichen Forderungen, die sie im Namen des gesamten werktätigen Volkes erhoben hat.

Die Papen-Schleicher-Diktatur ist fest entschlossen, ihren faschistischen Kurs fortzuführen, selbst dann, wenn sie keine Reichs-

tagsmehrheit finden wird. Das geht ganz eindeutig aus einem Interview hervor, das Herr v. Papen dem Berliner Vertreter des englischen Reuter-Büros gegeben hat. Nach dem Bericht über diese Unterredung macht sich Herr v. Papen wenig Kopfschmerzen darüber, daß er aller Voraussicht nach im Reichstag höchstens 37 von 608 Stimmen für sein Kabinett erhalten wird. Er weiß genau: Der einzige unversöhnliche Feind seiner Diktaturregierung ist die Kommunistische Partei. Deshalb hält er es für seine ernsthafte Gefährdung seiner Pläne, wenn Nazis, Zentrum und SPD unter dem Druck ihrer Anhänger im neuen Reichstag Opposition markieren. Auf die Frage, ob er glaube, sein Kabinett bis Weihnachten halten zu können, erklärte Herr v. Papen: „Wir werden noch recht lange im Amt sein.“ Im Falle eines Misstrauensvotums werde die Regierung nach Maßgabe der dann geäußerten Lage handeln. Der Reichstagspräsident hat, scheint's, vergessen, daß die Entwicklung nicht von ihm, sondern von der Kraft der Arbeiterklasse abhängt.

# Betriebe in antifaschistischer Aktion!

Betriebschutzausschüsse gegen provozierende Nazifliegerschule

Den auf dem Gelände der Städtischen Flughäfen AG. beschäftigten AfA-Arbeiter wurde vor kurzem der Umkleideraum entzogen und einer „nationalen Fliegerschule“ zur Verfügung gestellt. Diese Fliegerschule entpuppte sich bald als eine Naziflugschule, die in jeder erdenklichen Weise die AfA-Arbeiter provozierte. Die AfA-Arbeiter forderten darauf von der Direktion geflügelte die Entfernung der Nazis. Als diese Forderung mit leeren Ausflüchten abgelehnt wurde, lehnten sie sich mit den Stammarbeitern des Flugplatzes in Verbindung und bildeten eine antifaschistische Betriebschutzausschüsse, der sich auch die freigewerkschaftlich organisierten Kollegen anschlossen. Die freigewerkschaftlichen und roten Betriebsräte der Luft-Hansa befürworten ebenfalls eine gemeinsame Betriebschutzausschüsse der Stamm- und AfA-Arbeiter zu bilden. In einer Entschließung wurde festgelegt, die Belegschaften der Stadlerer Betriebe zur Abwehr aller Nazipropagationen zu mobilisieren, den Kampf um die sofortige Auflösung der Nazifliegerschule mit allen Mitteln weiterzuführen und jeden Lohnabbau geschlossen abzuwehren.

Spandauer Betriebsräte protestieren gegen Sondergericht

Eine am 16. August stattgefundenen, von freigewerkschaftlichen und roten Betriebsräten gut besuchte Betriebsratkonferenz der Spandauer Betriebe erhob statuten Protest gegen die Prozeßführung des Sondergerichts in Briesen und beschloß ein Protestprogramm an, an dieses Gericht anzuwenden. Mit den Stimmen der freigewerkschaftlichen Betriebsräte gelangte

eine Entschließung zur Annahme, in der es heißt: Wir Spandauer Betriebsräte werden unsere Belegschaften mobilisieren und keine Minute versäumen, ihre ganze Kraft gegen den Naziterror in und vor den Betrieben einzuziehen. Wir werden die Streikbrüder und Betriebspolitik der SPD- und Gewerkschaftsführer einzuschärfen und in roter Einheitsfront die Antifaschistische Aktion organisieren.

Pankower AfA-Arbeiter wählen Kampfausschuß

Eine stark besuchte Betriebsversammlung von vier Pankower AfA-Arbeiter-Baustellen nahm einstimmig folgende Entschließung an:

Die Versammlung der AfA-Arbeiter der Baustelle Rödelbahn, Tennisplatz, Friedhof III, und Brose-Bau protestiert gegen das Verbot der revolutionären Presse des Ruhrgebietes. Sie befürwortet gegen jede Ver schlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen geschlossen den Kampf aufzunehmen. Zur Vorbereitung dieses Kampfes wurde ein Kampfausschuß von acht Kollegen gewählt.

Geschlossener Kampf verhindert Entlassungen

Bei der Firma Cristalate, Reinickendorf, sollten zwei Arbeiter entlassen werden. Der eine Kollege deshalb, weil er sich weigerte, den Buchdruckertisch zu durchbrechen und als Drucker und Seizer zugleich tätig zu sein. Offiziell wurde allerdings als Entlassungsgrund „Unzuverlässigkeit“ angegeben. Der andere Kollege, der sich gleichfalls beim Meister missliebig gemacht hatte, wurde beschuldigt, Sabotage geführt zu haben. Als die Abfert der Firma bekannt wurde, trat die Belegschaft geschlossen in passive Resistenz. Durch dieses entschlossene Auftreten sah sich die Firma gezwungen, von der Entlassung Abstand zu nehmen.

Nur ihr allein, die vielen Millionen tariflich erfaßten deutlichen Arbeiter und Angestellten, sei imstande, den Tarifvertrag zu verteidigen. Ihr leid eine Kraft, die den Klassenfeind ins Zittern versetzen kann. Ihr habt es in der Hand, die freien Slavenhalter zum Rückzug zu zwingen. Ihr seid imstande, die Angriffe abzuwehren und allein zum Angriff überzugehen.

Schaut euch doch eure Schülert an, schaut euch die Gefährter eurer dorfbewohnenden Kinder an. Wollt ihr, daß euch das letzte Stück Brot vom Mund gerissen wird? Wollt ihr die letzten Rechte im Betrieb zerstören und euch der Rißfest des Unternehmers, der Betriebsleiter und der Meister mit Haut und Haaren ausliefern? Oder glaubt ihr, es gibt eine Grenze zu den Greifzähnen der Faschisten? Oder glaubt ihr, der Räuber ist irgend jemals saßt, der Ausbeuter ist irgend jemals zufrieden?

Der Klassenfeind verfügt nur eine Sprache – die Sprache der Kraft. Er schreit nur dann zuruf – wenn er eine riesige, unermüdbare Kraft spürt.

Deutsche Arbeiter, lasst den Feind eure Klassenfeind spüren!

Die Unternehmer wollen den Tarifvertrag endgültig zerstören. Wer es glaubt, die Gewerkschaftsbürokratie würde den militärischen Kampf gegen diese Verschärfung aufnehmen, der hat nichts, aber gar nichts aus der Vergangenheit gelernt. Sie werden kapitulieren, sie werden verraten, sie werden auch die letzten Arbeiterschritte preisgeben.